



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

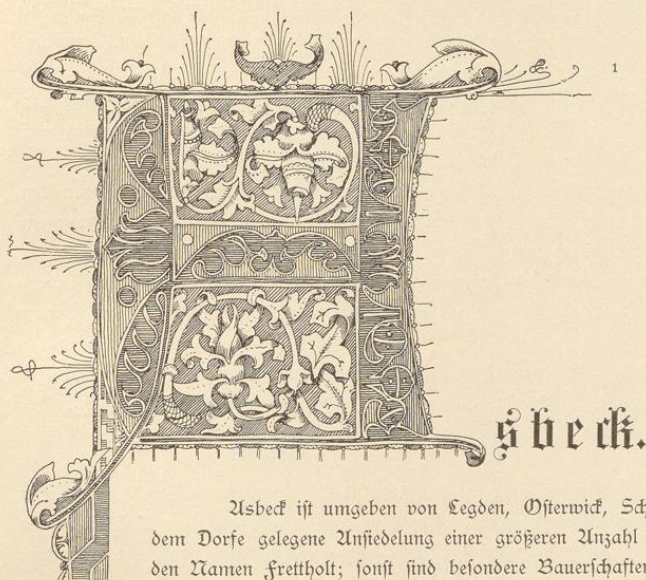
Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Ahaus

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1900

Gemeinde Asbeck

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97359)



Asbeck ist umgeben von Legden, Osterwick, Schöppingen. Eine nördlich von dem Dorfe gelegene Ansiedelung einer größeren Anzahl von meist kleinen Höfen führt den Namen Frettholt; sonst sind besondere Bauerschaften in der kleinen Pfarre nicht vorhanden. Größe: 10,08 □ Kilometer; Einwohner: 854 Katholiken. Seit 1836 ist Asbeck mit der Gemeinde Legden zu einem Amte verbunden.

Quellen und Literatur:

Urkunden und Akten des fürstlich Salm-Horstmarschen Archivs zu Coesfeld.²

Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 818 f.

Schwieters, Das Archidiaconat Legden-Asbeck, Manuscript, im Besitz des Pfarrdechanten Schwieters zu Frettenhorst.

Die Pfarrgemeinde Asbeck wurde um 1100 gegründet; über der nördlichen Kirchthür stand ehemals angeblich die Jahreszahl 1101. Das Gebiet ist theils von Legden, theils von Schöppingen genommen. Patronin ist die hl. Margaretha. Die älteste Form des Namens ist Hasbeche.³

Zu Asbeck bestand ein Kloster, später freiweltliches, adliges Damenstift; dasselbe wurde zwischen 1132 und 1141 von Bischof Werinher gegründet; Wifger von Wettringen soll dasselbe dotirt haben. 1173 incorporirte Bischof Ludwig die Kirche nebst dem Wedemthofe und der Decanie (Archidiaconalgewalt) zu Legden dem Kloster zu Asbeck.⁴

¹ A aus einem Chorbuche der Kirche zu Schöppingen. (Siehe unten.)

² Die Urkunden bis 1300 sind abgedruckt in den Sammlungen von Erhard und Wilmans. Die Pastorat zu Asbeck besitzt keine ältere Akten.

³ Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 818 f. Der an dem Dorf vorbeifließende Düsterbach schied wahrscheinlich, vor der Gründung von Asbeck, die Gemeinden Legden und Schöppingen; derselbe bildete nämlich noch in der späteren Zeit die Grenze der Archidiaconal-Gerechtfame; die südlich gelegenen Höfe unterstanden der Abtiffin zu Asbeck, die nördlich gelegenen hatten sich zur Synode in Schöppingen zu stellen. (Distationsprotocoll von 1613.)

⁴ Erhard, Codex diplomaticus, Nr. 328^b, Regesten 1611, Codex Nr. 366. Ficker, Geschichtsquellen des Bisthums Münster, Band I, Seite 299.

1178 schenkt Franko von Wetringen, dessen Bruder Bernard bei einem Aufstande in Legden erschlagen und zu Asbeck begraben war, seinen Hof Ebbinkhove dem Kloster. 1188 bestimmte Bischof Hermann, daß vorläufig bis zur Vollendung der Klostergebäude nicht mehr als 40 Damen (Dominæ) Aufnahme finden sollten.¹

1480 decretirte eine Bulle des Papstes Sixtus eine bestimmte Veränderung in der Kleidung der Nonnen und die Abänderung des Titels Priorissa in Decanissa. 1481 wurde der Dechant von Oldenzaal zum Commissar ernannt für die Reformation des Klosters.

1533 wurde von dem Fürstbischof zu Münster den Damen wegen der Spötereien von Seiten der Anhänger der lutherischen Religion gestattet, statt der ganz weißen Kleidung (im Chor mit schwarzem Schleier und Ueberwurf) gewöhnliche, weltliche Kleider zu tragen. 1616 erklärte die Abtissin bei der Disputation, die Damen bedienten sich der alten Ordenstracht, außerhalb des Stifts aber trügen sie weltliche Kleider. Dieselben folgten der Regel des h. Augustinus, legten aber keine Gelübde ab und konnten zu jeder Zeit austreten.²

Mit dem Amte Horstmar fiel durch den Reichsdeputations-Hauptschluß auch Asbeck dem Rheingrafen Salm zu. — Dieser löste 1803 das Stift auf und nahm die Güter an sich. Das Stiftsgebäude lag südlich an der Kirche; 4 Flügel, bestehend aus Erdgeschosß und einem Stockwerk, bildeten ein geschlossenes Quadrum.

Nordöstlich von dem Dorf Asbeck liegt das **Haus Asbeck**. Der einfache Bau ist von einem Walle und zwei, jetzt trockenen Gräben umgeben. Das Gut war ursprünglich ein Besitzthum des Stifts Mauritz zu Münster. Die ältesten Lehnsinhaber desselben waren die Herren von Asbeck; Suether von Asbeck kommt schon 1154 in Urkunden vor. Johann von Asbeck hatte keine Söhne; die Tochter Agnes heirathete 1556 den Rötger von Torf-Vorhelm, der dadurch auch Herr zu Asbeck wurde. Von dem letzten Torf, Johann Rötger, Domherr, der 1686 starb, kam Asbeck an die familie von Schenking zu Bevern, und von dieser bald darauf an die familie von Droste-Vischering, die dasselbe noch besitzt.³

¹ Erhard, Codex Nr. 396, 482. Geschichtsquellen des Bisthums Münster, Band I, Seite 111. Aus dem Ausdruck Dominæ folgt, daß nur freie, ritterbürtige Personen Aufnahme finden konnten.

² Die Priorissa wurde meistens kurzweg Frau, Drowe genannt; Sophia von Drydach (1476—98) nennt sich 1498 Abtissin, und so blieb es bei den Nachfolgerinnen. Fürstliches Archiv zu Coesfeld: Lagerbuch des Stifts — Staatsarchiv zu Münster, M. E. N., Band 3. — Zeitschrift, Band 40, Seite 141.

³ Codex Traditionum Westfalicarum, III. Band, Seite 124, 195. Erhard, Codex diplomaticus, Wilmans, Urkundenbuch: Register, Asbeck und von Asbeck. Fahne, Westfälische Geschlechter. Wappen der von Asbeck: 2 schräge Reihen rother Wecken in Silber. Wappen der von Torf: Schild quer getheilt, oben roth, unten 7 (4.3) blaue Ranten in Silber.

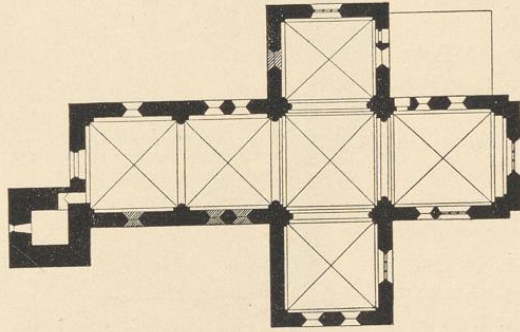
⁴ Siegel des Stiftes Asbeck, 15. Jahrhundert, im fürstlich Salm-Horstmarschen Archiv in Coesfeld — Stift Asbeck F. I. p. 1, Nummer 8. Umschrift: Sig... S... Marga... in Asbeke. (Siehe Westfälische Siegel, Tafel 111, Nummer 10.)



Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Asbeck.

Dorf Asbeck,

10 Kilometer südöstlich von Ahaus.

a) Kirche¹, katholisch, romanisch und Uebergang,

1:400

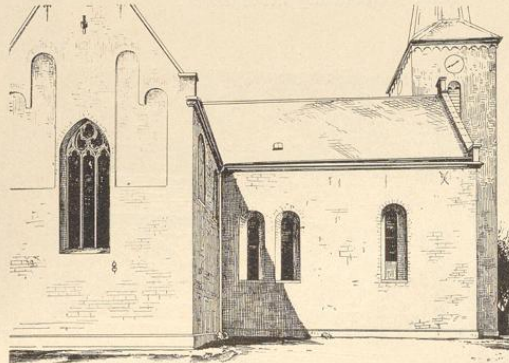
einschiffig, zweiachsig, mit Querschiff, gerade geschlossenem Chor und Südwestthurm.²

Kreuzgewölbe mit Graten, im Chor mit Rippen und hängendem Schlussstein; zwischen rundbogigen Gurt- und Schildbögen; auf rechteckigen Wandpfeilern mit halbrunden Vorlagen und mit Ecksäulen im Querschiff und Chor.

Fenster rundbogig; in der Ostwand des südlichen Querschiffs, in der Nordwand des nördlichen Querschiffs, sowie in der Ost- und Süd- wand des Chores dreitheilig, spitzbogig mit spätgothischem Maßwerk. Schalllöcher rundbogig mit Mittelsäulchen.

Westportal neu; in der Ostwand des nördlichen Querschiffs rundbogiger Eingang.

Rundbogige Wandblenden, eintheilig auf den Seiten, zweitheilig im Giebel des nördlichen Querschiffs.



Nordseite.

¹ Lübke, Westfalen, Seite 217. — Loß, Deutschland, Seite 61. — Otte, Kunstarchäologie, Band I, Seite 60 und 96, Band II, Seite 282.

² Hauptgesims und Helm neu; früher Satteldach mit Treppengiebeln.

Taufstein¹, romanisch, 15. Jahrhundert, rund, mit sechsteiliger Bogenstellung, Blatt- und Rankenfriesen, 0,88 m hoch, 0,91 m Durchmesser. (Abbildung nachstehend.)

Standleuchter², spätgotisch, 16. Jahrhundert, von Stein. Fuß viertheilig, Schaft achtsseitig und rund, Kapitell mit 4 Krabben, 2,05 m hoch. (Abbildung nebenstehend.)

Handtuchhalter, spätgotisch, 16. Jahrhundert, von Holz, 0,68 m lang, 0,87 m hoch. (Abbildung nachstehend.)

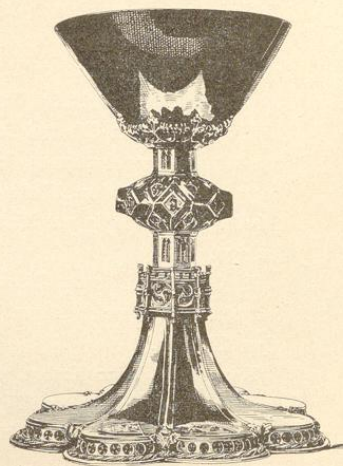
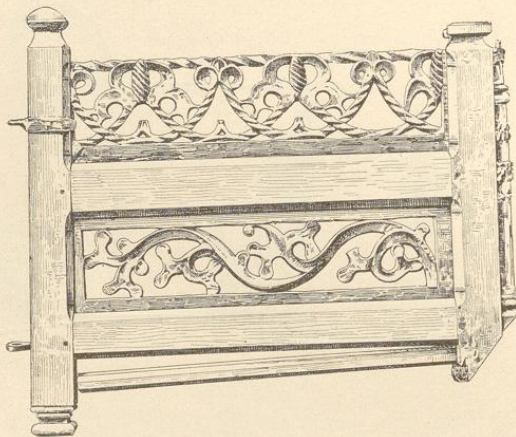
Vortragekreuz, gotisch, 15. Jahrhundert, von Holz, 1,08 m hoch. (Abbildung Tafel 7.)

Pieta, spätgotisch, von Holz, 1,10 m hoch.

Antonius, Renaissance, von Holz, 0,88 m hoch.

Elisabeth, spätgotisch, 16. Jahrhundert, von Holz, 1,05 m hoch. (Abbildung Tafel 7.)

Kelch, gotisch, 15. Jahrhundert, von Silber, vergoldet; Fuß achtheilig mit emailirtem Wappen, durchbrochenem Rande und Eckblättern. Schaft und Knauf achtheilig mit Maßwerkverzierungen, 22 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)



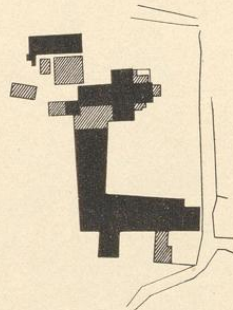
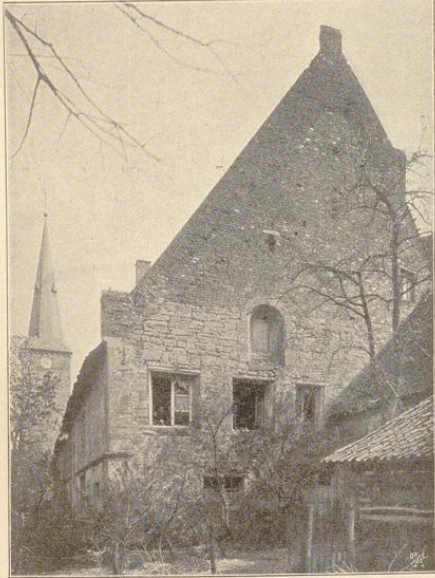
¹ Lübke, Westfalen, Seite 372. — Loß, Deutschland, Seite 61. — Otte, Kunstarchäologie, Band I, Seite 309.

² Lübke, Westfalen, Seite 308. — Loß, Deutschland, Seite 61. — Otte, Kunstarchäologie, Band I, Seite 164.

Reliquienfigur, spätgotisch, 16. Jahrhundert, von Silber, getrieben. Margarethe mit Drachen und Kreuz. Sockel sechsseitig mit Maßwerk. 36 cm hoch. (Abbildung Tafel 7.)

Glocken, neu.)

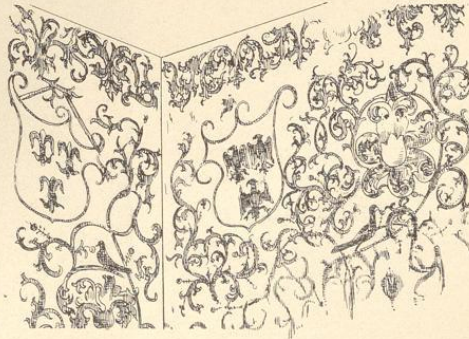
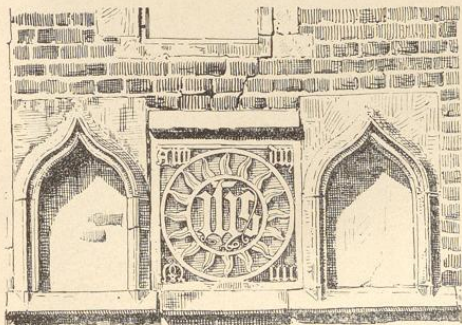
b) **Klostergebäude**¹ (Besitzer: Fürst zu Salm-Horstmar), romanisch und gotisch. An der Südseite der Kirche, mit Resten eines zweigeschossigen Kreuzgangs.² (Abbildungen nachstehend und Seite 24.)



1 : 2500

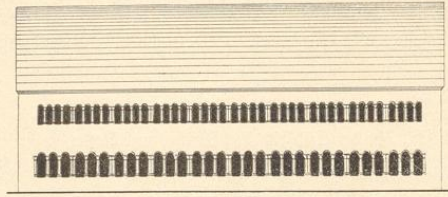
Nischen und Relief, am Ostgiebel des südlichen Flügels, spätgotisch, mit Inschrift: *Anno dñi m cccc (1400) und ih̄g.* (Abbildung nachstehend.)

Wandmalerei, Reste, im südlichen Flügel, spätgotisch, 16. Jahrhundert, mit Wappen, Thier- und Pflanzenornamenten. (Abbildung nachstehend.)

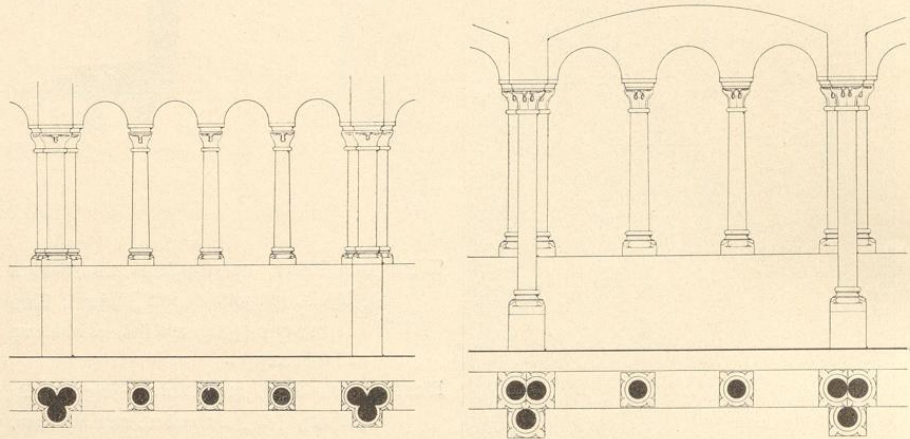


¹ Lübke, Westfalen, Seite 218, Tafel VII, Figur A, B, 3-7. — Eoh, Deutschland, Seite 61. — Otte, Kunstarchäologie, Band I, Seite 102. — Otte, romanische Baukunst, Seite 609.

² 1867 abgebrochen und zum Bau des bischöflichen Museums in Münster benutzt.



Kreuzgang. 1 : 400¹



Säulenstellungen des Kreuzgangs. 1 : 50²

c) **Chorhaus** (Besitzer: Fürst zu Salm-Horstmar).

Renaissance, Fachwerks-
gebäude mit Inschriften:
Anna domini 1630.
(Abbildung nebenstehend.)



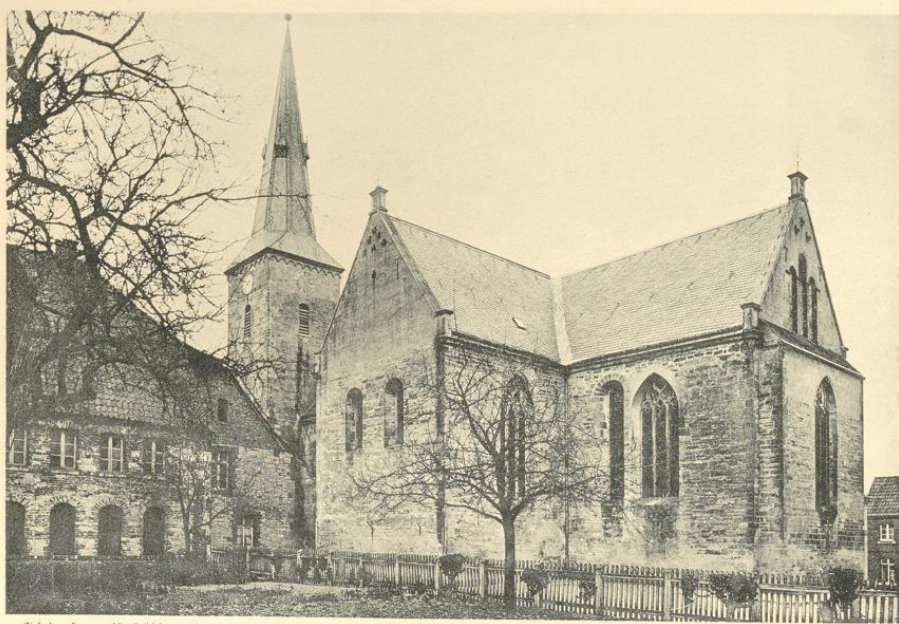
; und 2 nach Lübke.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Mhaus.



1.



2.

Lichtdruck von B. Kühlen, M. Gladbach.

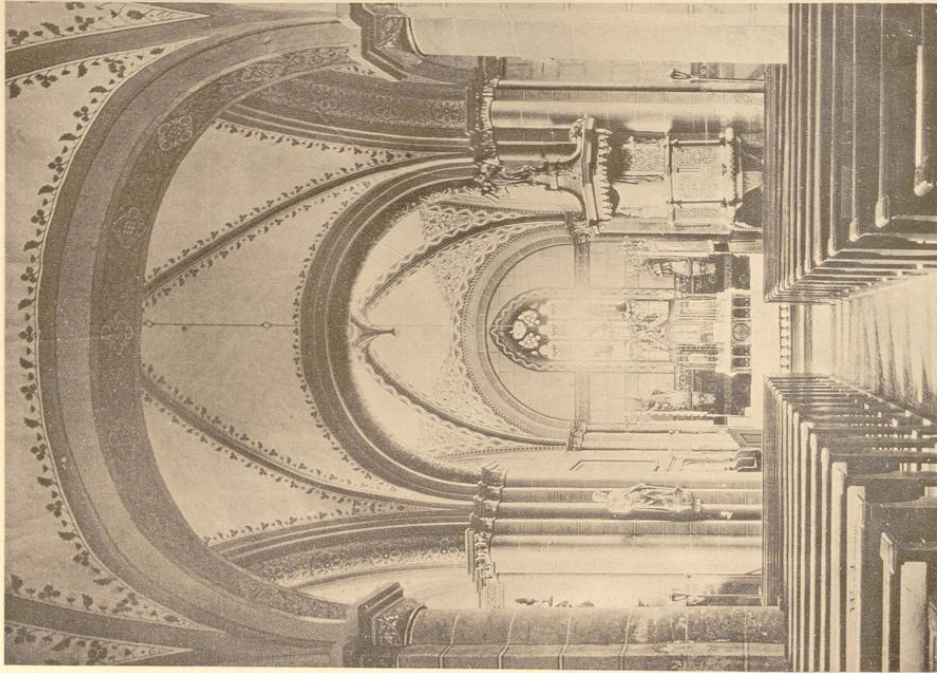
Aufnahmen von M. Ludorff, 1898.

Kirche:
1. Nordostansicht; 2. Südostansicht.

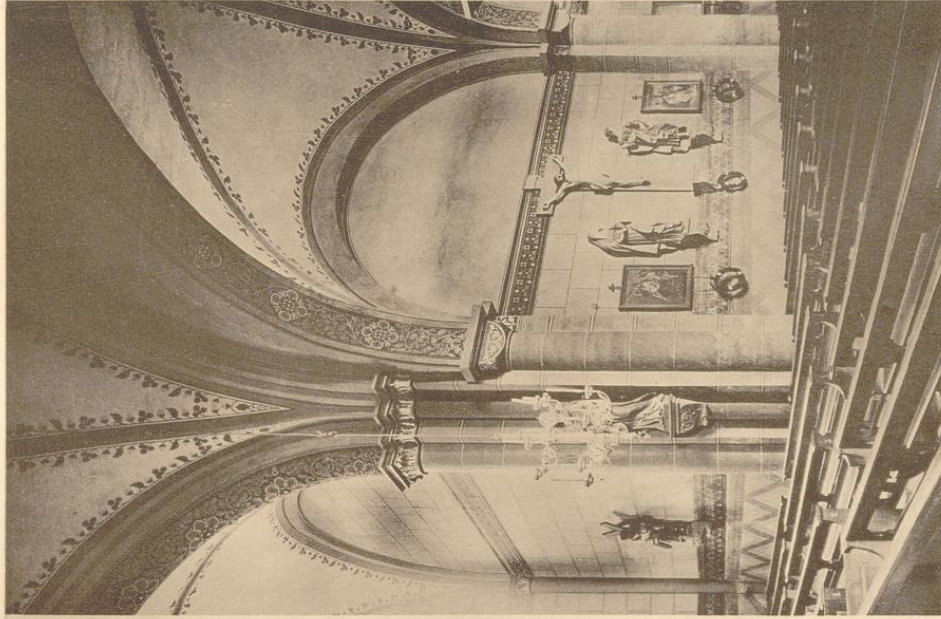
Alsbach.

Bau- und Kunstverfasser von Westfalen.

Kreis Rhans.

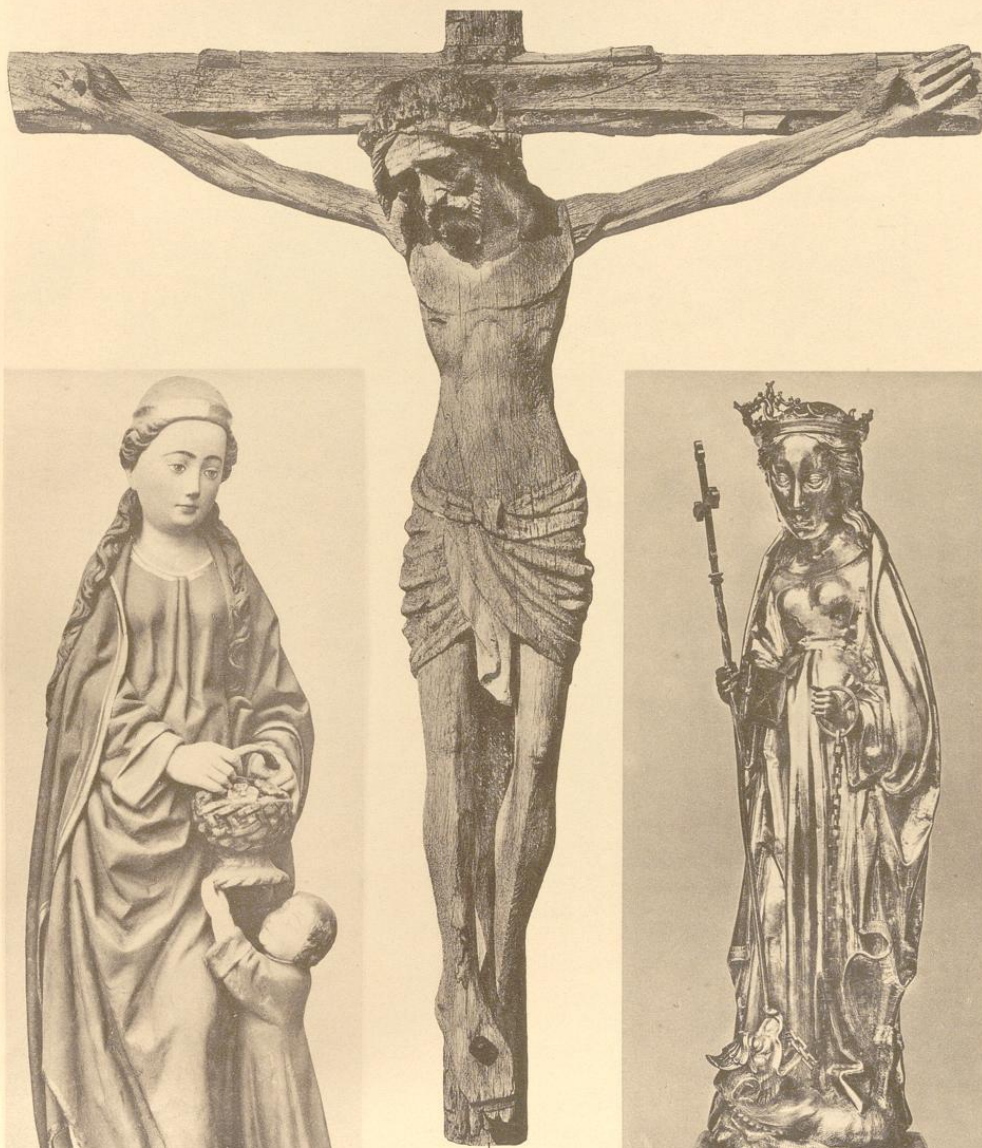


1. Innenansicht nach Westen.



2.

2. Innenansicht nach Südwesten.



Eichdruck von B. Kühlen, M. Gladbach.

2.

Aufnahmen von M. Eudorff, 1898.

3.

Kirche:

1. Vortragkreuz; 2. Elisabeth; 3. Reliquienfigur.

